

Gedankensplitter

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **47 (1943-1944)**

Heft 23

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

unter die braune Wolldecke schlüpfen und ein wenig schlafen? Aber mehr noch ist es das Gefühl der Sicherheit! Da gehen rings an des Vaterlandes Grenzen die Patrouillen auf und ab, stehen die Wachen auf den Posten. Wir dürfen ruhig sein — sie tun die Pflicht!

Zeit rinnt. Der Schlaf kommt noch einmal. Das Herz ist erfüllt von Dankbarkeit. Spürt ihr sie vielleicht manchmal ein wenig, graue Soldaten, wenn ihr durch die Nacht geht? Wisset, daß mit euch viele wachen, daß viele Herzen mit euch gehen auf einsamer Straße! Habt Dank!

Gedankensplitter

Glücklich ist, wer seine Bedürfnisse seinen Mitteln anpassen und jedem persönlichen und selbstfüchtigen Wunsche entsagen kann, ohne damit seine Zufriedenheit und seine Ruhe aufzugeben.

*

Oh, wenn es der Mensch sinnen könnte, daß man sich lieb haben sollte, wenn man beieinander ist, weiß doch kein Mensch, wenn man voneinander muß!

*

Die kleinste Arbeit schaffe, als sei sie dein Meisterwerk, rasch und gut

Erst wenn man mit eigenen Augen so recht in anderer Menschen Verhältnisse hineinsieht, begreift man, wie gut man es hat.

*

Je mehr jemand zu Klagen Ursache gibt, desto mehr vermeint er, selbst Ursache zu Klagen zu haben.

*

Bereinigung ist das Mittel alles zu können.

Leute, die es gut meinen, sind im Grunde nie weit voneinander und finden sich immer, sobald sie sich nur gegeneinander erklären.

AUS DER WUNDERWELT DER NATUR

Aus der Chronik des Vesuv

Zu all den schweren Heimsuchungen, welche die Bevölkerung in und um Neapel bereits erlitten, ist nun, um das Maß voll zu machen, auch der Vesuv noch in Tätigkeit getreten, und zwar, auch gemessen an den nur sehr spärlichen Nachrichten, in einem Ausmaße, wie dies seit langem nicht mehr der Fall war.

Zweifelsohne wäre dieses Ereignis in normalen Zeiten als willkommene Sensation gehörig ausgewertet worden: spaltenlange Berichte in den Tagesblättern, Photoreportagen, Reisearrangements (alles inbegriffen) zur See und zu Lande. So aber versinkt dieses gewaltige Naturgeschehen im noch größeren und furchtbareren Kriegsgeschehen unserer Tage. Denn die Menschheit hat es leider so weit gebracht, daß selbst Vulkanausbrüche größten Ausmaßes die Auswirkungen des Krieges von heute schwerlich noch übertreffen können. Einige hundert Tote, einige hundert zerstörte Häuser, einige tausend flüchtende Obdachlose, einige Quadratkilometer verwüstetes Land, ja selbst kilometerlange alles

versengende Lavaströme und Aschenregen kommen dagegen kaum noch in Betracht, und so werden denn selbst solche Ereignisse eben so nebenbei gerade noch registriert.

Zum allgemeinen Bildungsgut gehört die furchtbare Katastrophe des Jahres 79 n. Chr., der die Städte Pompeji, Herculaneum und Stabiae zum Opfer fielen. Weniger bekannt dagegen ist die Tatsache, daß diesem Ereignis eine Jahrhunderte lange Ruheperiode des Vesuv vorausgegangen sein muß, da zur Zeit der Zerstörung dieser Städte im Volke keine Überlieferung an eine frühere Tätigkeit des Vulkanes vorhanden war und auch die Schriftsteller der Alten über diese Periode nur wenige, aber desto interessantere Andeutungen machten. Eine kurze Zusammenstellung dieser Angaben findet sich in dem immer noch lesenswerten kleinen Buche „Die vulkanischen Gewalten der Erde“ des Kieler Geologen Hippolyt Haas (1855—1913). Nach ihm „finden wir bei einem griechischen Geschichtsschreiber, der ein Zeitgenosse des Julius